

BBA 14.6.2019

«Der Rückblick fällt nicht leicht»

Generalversammlung des Vereins Kinderheim St. Benedikt in Hermetschwil

Der Start zur Aufarbeitung von Übergriffen in der Institution ist ein wichtiger Punkt im Jahresbericht des Vereins Kinderheim St. Benedikt. An der GV wurde ausserdem der erweiterte Vorstand aufgelöst.

André Widmer

Nein, der Verein Kinderheim St. Benedikt ist nicht führungslos geworden. Der siebenköpfige Vorstand existiert weiterhin, erfährt an der Generalversammlung lediglich eine Mutation. Allerdings ist der Nutzen des zusätzlichen, zehnköpfigen erweiterten Vorstandes in den Augen der Verantwortlichen obsolet geworden. Dies aufgrund von zu langen Entscheidungswegen und veränderten Umständen wie dem mittlerweile sehr grossen Einfluss des Kantons auf das Budget von «St. Benedikt leben und leben». Einstimmig votierten die Anwesenden für den Antrag zur Statutenänderung und damit der Abschaffung des erweiterten Vorstandes. Die anwesenden Mitglieder dieses Gremiums, Susanne Hochuli (Unterlunkhofen), Ruedi Leutwiler und Doris Stöckli (beide Hermetschwil-Staffeln) konnten mit einem kleinen Präsent verabschiedet werden.

Auch andere Stimmen

Seit einem Jahr ist Regula Jäggi (Bremgarten) nun Präsidentin des Vereins. «Der Rückblick auf das vergangene Jahr fällt mir nicht leicht», sagte sie an der GV. In ihrem Jahresbericht ging Jäggi darauf ein, dass an der letzten GV informiert wurde zu Übergriffen an Kindern im Kinder-



Mutationen: Stefan Huwyler (links) ersetzt Esther Tresch Hagenbuch (Mitte) im Vorstand. Doris Stöckli (zweite von links) sowie Susanne Hochuli und Ruedi Leutwiler gehörten dem nun aufgelösten erweiterten Vorstand an.

Bild: André Widmer

heim. Zusammen mit einem Opfer hat man sich an die Presse gewandt und die Sache proaktiv öffentlich gemacht. «Die Devise war und ist: Hinschauen – nicht wegrehen», so Jäggi. Vom Kanton und anderen Institutionen gab es Lob für dieses Vorgehen des Publikmachens. «Es gab aber auch die anderen Stimmen, die meinten, hinter der Öffentlichkeitsarbeit stehen persönliche Profilierungswünsche. Ich kann Ihnen garantieren, die gab es nicht», sagte die Präsidentin. «Ich hätte viel dafür ge-

ben, wenn dieser Kelch an mir vorübergegangen wäre und ich mich nicht mit dieser schlimmen Thematik hätte auseinandersetzen müssen. Aber wir als Institution, welcher Kinder und Jugendliche anvertraut sind, wir tragen eine Verantwortung. Und dieser Verantwortung stellen wir uns und darum stellen wir persönliche Befindlichkeiten in den Hintergrund.» Derzeit laufe die Aufarbeitung der Vorfälle durch eine Expertengruppe, erklärte Regula Jäggi. Vor Ende Jahr werde es deshalb

nochmals zu einer Pressekonferenz zum Thema kommen. Bis Ende Juni können sich die Opfer noch bei der Expertenkommission melden.

Strategie erarbeiten

«St. Benedikt leben und lernen» wird seine Strategie für die Zukunft anpassen. Der Prozess, um an dieses Ziel zu gelangen, läuft bereits. «Es geht nicht um eine grundlegende Neuausrichtung, sondern um eine Diversifizierung unseres bestehenden,

guten Angebots, um langfristig wettbewerbsfähig zu bleiben», erklärte Präsidentin Jäggi. Beim Strategieprozess beteiligen sich auch die Mitarbeitenden. Allfällige Neuerungen würden wohl nicht vor 2023 zum Tragen kommen, so Jäggi.

Stefan Huwyler für Esther Tresch

Der FDP-Grossrat Stefan Huwyler (Muri) ersetzt im Vorstand Esther Tresch Hagenbuch (Rottenschwil). Sie gehörte 15 Jahre dem Gremium an, davor vier Jahre dem erweiterten Vorstand, und trat nun zurück.

Pia Iff, Gesamtleiterin von «St. Benedikt leben und lernen», gewährte einen Einblick in die vielfältigen Tätigkeiten im Institutionsbetrieb. Ein Weiterbildungstag galt dem Thema Belastungsreaktionen, bei dem man mit der Traumapädagogik der Universitären Psychiatrischen Kliniken Basel zusammenarbeitete. Für den Case-Management-Manual ist der Teil Sozialpädagogik fertiggestellt worden. Im St. Benedikt arbeiteten letztes Jahr 62 Mitarbeiter bei 47,5 Vollzeitstellen. Betreut wurden 37 Kinder und Jugendliche. Die Betriebsrechnung 2018 schliesst bei Ausgaben von 6,3 Millionen Franken mit einem Plus von etwas über 100 000 Franken. Die Bilanzsumme liegt bei 12,8 Mio. Franken (2017: 12,2 Mio. Franken). Der Personalaufwand schlug mit 5,2 Millionen Franken zu Buche. Auf der Ertragsseite sind die Leistungsabteilungen vom Kanton Aargau (5,1 Mio.) und ausserkantonale (558 054 Franken) die Hauptposten. Der Verein seinerseits verzeichnete rund 178 000 Franken Gewinn; es gingen drei grössere Beiträge von Legaten ein.